

MIRIAM BIGANOV TEILT SCHMERZHAFTE

ERINNERUNGEN:

„Sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein!“

„**Schuldgefühle!**“ Manche Überlebende sind oft schrecklich geplagt mit Schuldgefühlen, weil sie und nicht andere überlebten!

Dazu hier ein kleiner Bericht aus Miriams Leben!

Miriams Mutter war schon tot, erschossen am 27.6.1942.

Alle aus ihrem Heimatort waren auch schon ermordet.

Sie war bereits im 3. Arbeitslager: „Wir lebten unter unmenschlichen Umständen und ich verstand, daß wir kurz vor dem Tod standen. Da kam meine Freundin

Clara auf mich zu! Wir gingen auf dieselbe Schule. Sie war sehr klug und die beste Schülerin! Clara war ausgesprochen schön: Lange Zöpfe und große schwarze Augen! Sie war es, die zu mir sagte: „Miriam, lass uns versuchen, von der Arbeit wegzulaufen!“ Clara gab mir diese Idee und von da an konnte ich an nichts anderes mehr denken! Doch hatte ich Angst mit Clara wegzulaufen, weil sie durch ihre Schönheit so viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen würde. Ein großes Wunder geschah: Ich und noch ein Mädchen haben es geschafft wegzulaufen und am Leben zu bleiben. Darüber könnte ich viel erzählen, aber ich möchte Euch von Clara erzählen. Als wir wegliefen war trockenes Wetter! Als Clara mit einer jungen Frau weglief, Ende Oktober, war es nass. Man hat sie gefunden, gefangen genommen, schrecklich geschlagen und brachte sie zurück ins Lager! Sie mussten ihre eigenen Gräber vor allen anderen Gefangenen schaufeln und wurden vor deren Augen erschossen –als Abschreckung! Wir waren damals erst 15 Jahre alt! Die ganzen Jahre lebe ich nun mit solch starken Gewissensbissen und frage mich:

„**Würde Clara noch leben, wenn ich mit ihr weggelaufen wäre, wenn ich sie mitgenommen hätte?**“

Im strahlenden Gedenken an Clara Weinstein, die nicht überlebte!

Alija: Miriam ist 1992 in Israel eingewandert und ist eine echte Zionistin. „**Im Ghetto war eine Frau, die mir von Israel erzählte. Schon damals kam der Wunsch in mein Herz, nach Israel zu kommen.**“ Sie erzählte einen sehr bewegenden Traum, den sie noch in der Ukraine hatte: „Ich stand unten an einem Berg wo ein schmaler Weg nach oben ging. Dann fing ich an zu gehen und oben angekommen, sah ich einen Platz. Später in Jerusalem erkannte ich genau diesen Platz wieder!“

„Ich will einen ewigen Bund mit ihnen machen!“ Jer. 32:40

BESUCH BEI RAJA ROTMAN IN ASCHDOD:

„Ich rede es und tue es auch, spricht der Herr!“ Hes. 37:14b

„**Wandelnde Geschichte!!**“

Ich hörte von Rajas Familie, daß sie gestürzt war und seither nicht in guter Verfassung war. So haben wir sie in Aschdod besucht. Eigentlich „erwartete“ ich sie in keinem guten Zustand, und ich muss sagen, dass sie ernster war als sonst. Aber als wir sie fragten, wie es ihr denn gehe, erwiderte sie mit kräftiger Stimme: „Gott hat zu mir gesagt, sei dankbar und lebe!“ Sie erzählte uns aus ihrer Kindheit und daß ihr Vater ein überzeugter Zionist war. Ein spezielles Erlebnis war, als Wladimir Zeev Jabotinsky—der große Leiter der zionistischen Bewegung— bei ihnen zu Hause war und ihr über den Kopf streichelte. Ihr Vater hat es leider nie nach Israel geschafft, doch Raja wanderte in den 90er Jahren ein!



Beate und Katrin mit Raia in Aschdod

„Siehe, ich will sie aus dem Lande der Mitternacht bringen und will sie sammeln von den Enden der Erde!“

Jer. 31:8